

# Laibacher Zeitung



Abonnementpreise: Mit Postverendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kantor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — Inserationsgebühren: im Inseratenteil für Nonpareillezeile und Einschaltung 12 h., im reaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Das amerikanische Luftfahrwesen.

Ein auswärtiger militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Kor.“: Die Hoffnungen der Entente auf Unterstützung aus Amerika sind nicht so sehr gerichtet auf eine zahlreiche Armee als vielmehr auf die Lieferung ungezählter Luftfahrzeuge. Auf diesem Gebiete wird mit geradezu märchenhaften Zahlen operiert. 5000 Flugzeuge sollen geliefert, ein Fliegerkorps von 100.000 Mann gebildet und eine Summe von 640 Millionen Dollar für die Befriedigung aller Wünsche zur Verfügung gestellt werden. Wenn man bedenkt, daß vor Kriegsbeginn für den Luftdienst der amerikanischen Armee und Marine nur 1,6 Millionen ausgeworfen waren, bis zum Jahre 1916 von insgesamt 59 bestellten Flugzeugen nur 54 zur Abnahme gelangen konnten und für die im Jahre 1916 in Auftrag gegebenen 360 Maschinen nur neun, später zwölf Fabriken vorhanden waren, so kann man es nicht für sehr wahrscheinlich halten, daß die einschlägige Industrie heute bereits in der Lage sein sollte, die mit obigen Zahlen geforderten Leistungen durchzuführen. Der Amerikaner unterscheidet heute drei Flugzeugarten: 1.) das Jagdflugzeug mit 190 Kilometer Stundengeschwindigkeit; 2.) das starke Flugzeug als Kampf- und Bombenflugzeug für den Küstenschutz und den Felddienst mit zwei Motoren; 3.) den Sportapparat als Aufklärungsflugzeug für kurze Strecken. Besondere Schwierigkeiten machen den amerikanischen Konstrukteuren noch immer die Motoren, trotzdem sie in letzter Zeit mit einigen eigenen Modellen auf dem Markt erschienen sind, im Gegensatz zu früher, wo Frankreich fast ausschließlich für die Lieferung von Motoren für die amerikanischen Flugzeuge in Frage kam. Unter dem im Jahre 1917 neu abgelieferten Maschinen wird viel genannt ein Curtiss-Erfindungsflugzeug. Es hat eine Länge von 5,4 Meter und eine Flügelbreite von 7,5 Metern, seine Geschwindigkeit beträgt 192 Kilometer in der Stunde, seine Steigfähigkeit 300 Meter innerhalb einer Minute. Auch ein Curtissches Wasserflugzeug mit vier Motoren von zusammen 1000 Pferdestärken ist eine neue Konstruktion. Die Geschwindigkeit wird auf etwa 160 Kilometer mit einer Belastung von acht Mann veranschlagt. Ein anderer Typ, für den sich die Heeresverwaltung interessiert, ist das Lawrence'sche Land- und Wasserflugzeug, ein Zweidecker, bei dem Führer wie Beobachter vollkommen geschützt sind. An die Heeresverwaltung wurden auch kürzlich Gallander Land- und Wasserflugzeuge abgeliefert, deren 300-PS-Zwillingsmotoren sich in der Mitte des Rumpfes hinter den Seiten des Führers und Beobachters befinden. Der Sturtevant-Seehlan ist ein Stahlzweidecker für zwei Personen mit einem Motor von 140 Pferdestärken, seine Geschwindigkeit wird auf nur 64 bis 112 Kilometer in der Stunde angegeben. Neuerdings wendet man wiederum den neuen großen Aufmerksamkeit zu. Die Flügelausbehnung derselben stellt sich auf zwölf Meter, das Gewicht einschließlich Pilot, Fahrgast und sechsstündigen Betriebsstoff auf 1180 Kilogramm. Was endlich den Canada-Curtiss-Kampfflieger anlangt, so scheint er der Schlager der heutigen amerikanischen Flugzeugtechnik zu sein. Er soll mit drei Mann Besatzung und drei Gewehren eine Stundengeschwindigkeit von 160 Kilometern erreichen können. Die Motoren geben zusammen 320 Pferdestärken und sind an jeder Seite des Aufbaues in ziemlicher Höhe angebracht.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 3. April.

Der Berliner Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ schildert seine Eindrücke nach einem zweitägigen Besuch im Somme-Gebiet. Weitläufig die meisten Lager der Engländer mit ihren sehr großen Vorräten an Munition, Proviant und Kriegsmaterial jeder Art sind den Deutschen unverfehrt in die Hände gefallen. Der Korrespondent hat den Eindruck, daß die Engländer vollständig überrascht worden waren und daß sie in der Virtuosität der Rettung und Vernichtung des Kriegsmaterials hinter den Russen weitans zurückstehen. Ihre Maßnahmen für den Rückzug schienen recht mangelhaft gewesen zu sein, ebenso auch die Einsetzung ihrer Reserven bei den ersten Versuchen, die Lage zu retten. Im Abschnitt des Überganges über die Somme sah der Berichterstatter Dutzende von Tausend unverfehrt liegen, die den Rückzug der Engländer bemänteln und den Gegner aufhalten sollten, sich aber dafür als ungeeignet erwiesen wegen ihrer Langsamkeit und dem Gegner überlassen werden mußten. Er sah ferner viel Artillerie völlig unbeschädigt zwischen toten Menschen und Pferden stehen. Verhängnisvoll war in dieser Hinsicht der schnelle Nachschub der schweren deutschen Artillerie, die die Engländer immer wieder bei ihren Versuchen zur Rettung ihres Kriegsmaterials überraschten. Auf den völlig ungangbaren Gebieten der Schlachten von 1916 und 1917 waren nur die Wege gangbar. Die englischen Truppen befanden sich wie in einem Engpaß. Die deutschen Truppen lobten den Mut ihrer Gegner, sie erklärten, daß der Angriff weit weniger qualvoll und ungefährlicher gewesen sei als die Verteidigungsschlacht des Vorjahres.

Die Telegraphenunion meldet aus Lugano: In römischen politischen Kreisen herrscht über die Lage Italiens und die Entwicklung der kriegerischen Ereignisse der größte Pessimismus. Italien sei am Ende seiner Kraft. Nur mit Englands und Amerikas Hilfe könne es Österreich erfolgreich widerstehen. In Regierungskreisen herrscht trotz der zur Schau getragenen Zuversicht die höchste Niedergeschlagenheit. Die Mailänder Blätter sagen, das Ziel der deutschen Westoffensive sei nicht Calais, sondern Paris. Die ganze italienische Presse ist im übrigen angefüllt mit einem großen Gejammer, daß die italienische Front unzureichend verteidigt sei.

Das Wolff-Bureau meldet: Ein französischer Sergeant, der während seines Urlaubes in Paris die ersten Tage der Beschießung mitgemacht hat, und der bald nach seiner Rückkehr an die Front von deutschen Stoßtruppen gefangen genommen worden ist, hat sich bei seiner Vernehmung geäußert, daß die Beschießung von Paris auf die Bevölkerung einen größeren Eindruck gemacht hat als die stetig fortschreitende deutsche Offensive. Am 23ten März mittags fiel die erste Granate vor dem Ostbahnhof, die zweite neben dem Denkmal auf der Place de la Republique nieder. Der Sergeant befand sich ganz in der Nähe und hörte, daß durch die zweite Granate etwa 20 Personen getötet oder verwundet worden seien. Bei der zweiten Beschießung schlugen die Granaten auf dem Boulevard Bonne Nouvelle ein, wo drei bis vier Häuser sehr gelitten haben sollen. — Die „Frl. Zeitung“ meldet aus Basel: Die Beschießung von Paris durch die weittragenden Geschütze erweckt in der „Times“ unangenehme Vorahnungen. Das Blatt gibt den Rat, die Sache ernst zu nehmen. Man dürfte ganz sicher sein, daß die Küste des unerreichten England bald erfahren werde, was die neuen Kanonen leisten können.

In der „Morningpost“ gibt Oberst Kepington die Möglichkeit einer Landung deutscher Truppen in England zu. Sie könnte zweifellos unter Mitwirkung der deutschen Flotte ausgeführt werden. Kepington verweist deshalb auf die Notwendigkeit, ein englisches Heims-

heer zu mobilisieren und alle Reserven zur Verfügung des Heimatsbodens zu stellen.

Aus London wird amtlich gemeldet: Als Ergebnis des Meinungsanstausches zwischen dem Ministerpräsidenten Lloyd George und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson, der Erörterungen der Kriegsektors Baker, der vor einigen Tagen nach London gekommen war, mit dem Minister Balfour und Lord Derby und der Beratungen in Frankreich, an denen General Pershing und der ständige militärische Vertreter der Vereinigten Staaten beim Obersten Kriegsrat, General Bliss, teilgenommen haben, ist man zu einer wichtigen Entschließung gekommen, kraft deren starke Streitkräfte unausgebildeter Leute der amerikanischen Armee zur Unterstützung der Alliierten auf dem jetzigen Kampffeld verwendet werden können. Die Regierung unseres großen Bundesgenossen im Westen wird während der kommenden gefährlichen Monate nicht nur eine große Anzahl amerikanischer Bataillone nach Europa senden, sondern hat auch eingewilligt, daß amerikanische Regimenter, die nicht in amerikanischen Divisionen verwendet werden können, mit französischen und englischen Truppenteilen vereinigt werden können, solange die dringende Notwendigkeit dazu besteht. Auf diese Weise können Truppen, die noch nicht voll ausgebildet sind, um als Divisionen und Armeekorps zu kämpfen, einen Teil von voll ausgebildeten Divisionen bilden, solange, bis sie ihre Kriegsausbildung vollendet haben und General Pershing sie zum Ausbau einer amerikanischen Armee heranzuziehen wünscht. Die Vorkehrungen für die Überführung dieser hinzukommenden Streitkräfte werden jetzt vollendet.

Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ zufolge erfährt „Daily News“ aus Petersburg vom 29. März, daß der Kosakenhetman Bogabstij sich ergeben hat. Von der früheren antibolschewistischen Bewegung unter den Kosaken ist nichts übrig geblieben als einige kleine berittene Banden. — Die bürgerliche Presse in Rußland veröffentlicht die deutschen Heeresberichte in Sperrdruck, während die sozialistischen Blätter die Berichte der alliierten Truppen veröffentlichen und in entschieden alliierterfreundlichem Tone schreiben. Die russische Zentralregierung hat ein Gesetz angenommen, durch welches allen politischen Flüchtlingen aus imperialistischen Ländern das Asylrecht in Rußland gewährt wird. Der Zweck des Gesetzes ist, den Revolutionären die Flucht aus den von den Deutschen besetzten Gebieten zu erleichtern.

Die „Frl. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Nach Havas soll die ukrainische Regierung im Gebiete der gesamten Ukraina den Gebrauch der russischen Sprache verboten haben.

Aus Petersburg wird telegraphiert: Der in Tiflis versammelte kaukasische Landtag hat die Selbständigkeitserklärung der kaukasischen Republik erlassen. Der Landtag billigte den Sonderfrieden mit der Türkei auf der Grundlage der Wiederherstellung der Grenzen vom Jahre 1914 und heißt die Schaffung des autonomen Armeniens gut.

Bulgarische Kaufleute, die aus Odessa nach Sofia zurückgekehrt sind, erzählen, daß in der Stadt vollste Ruhe herrscht und von einem Angriff der bolschewistischen Truppen seit Wochen keine Rede war. Die Okkupationstruppen haben die Ordnung wiederhergestellt und alle Bevölkerungskreise fühlen sich glücklich, daß die Sicherheit der Person und des Eigentums niedergegeben ist. Im Hafen herrscht lebhaftes Treiben und es werden alle Vorkehrungen getroffen, um den Schiffsverkehr in kürzester Zeit wieder aufnehmen zu können. Die Kaufleute konnten sich selbst überzeugen, daß sehr bedeutende Lebensmittelvorräte vorhanden sind, die nach Wiederherstellung der Handelsverbindungen mit den Zentralmächten sofort verfrachtet werden können.

Nach Berichten aus Newyork haben die deutschen Erfolge in Frankreich einen um so tieferen Eindruck in Nordamerika hervorgerufen, als die Sprache der Presse bis zuletzt eine sehr zuversichtliche war und den Sieg der Entente über die deutschen Barbaren als unmittelbar bevorstehend bezeichnete. Die Presse schreibt zwar noch immer, daß die Erfolge der Deutschen nur vorübergehend und auf die Überraschung zurückzuführen seien; in der Bevölkerung jedoch bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die nordamerikanischen Staaten durch ihren Präsidenten in ein Abenteuer hineingezerrt wurden, das voraussichtlich überaus schwere Opfer verlangen wird und dessen Ausgang zumindest unbestimmt ist.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Zur Wiederherstellung des slovenischen Theaters in Laibach.

Im Oktober vorigen Jahres trat in Laibach ein vorbereitendes Komitee zusammen, das sich die Aufgabe stellte, das vor nahezu vier Jahren aufgelassene hiesige slovenische Theater neuerlich aufzurichten. Der Landesauschuß nahm der Angelegenheit gegenüber den Standpunkt ein, daß er grundsätzlich bereit sei, das Landestheater schon in der Saison 1918/19 dessen eigentlichem Zwecke zuzuführen, sobald in finanzieller und baulicher Hinsicht eine genügende Grundlage geschaffen würde. Auch ließ der Landesauschuß dem Wunsche Ausdruck, daß das Theater von einer Gesellschaft mit einem fixen Kapital von 250.000 bis 300.000 K übernommen würde; er selbst behalte sich gewisse Hausrechte, insbesondere die Zensur in religiöser und moralischer Beziehung, vor.

Die schon eingeleitete Aktion gestaltete sich so erfolgreich, daß für gestern abends die konstituierende Versammlung des Theaterkonfortiums einberufen werden konnte, die im städtischen Beratungslokal in Anwesenheit von sehr zahlreichen Mitgliedern stattfand.

Namens des vorbereitenden Komitees begrüßte Herr Chefredakteur Dr. Kramer in erster Reihe Herrn Bürgermeister Dr. Tavčar, dem er für die Überlassung des Versammlungslokales seinen Dank ausdrückte, und teilte weiters mit, daß bisher von 125 Konfortialen ein Betrag von 275.100 K eingezahlt worden sei. Die Zahl der Anteilscheine betrage 2751; in der Versammlung seien 2110 Anteilscheine vertreten.

Herr Bürgermeister Dr. Tavčar entbot der Versammlung den Gruß der Stadtgemeinde Laibach und erklärte, er sei der Aktion anfänglich skeptisch gegenübergestanden. Heute aber sei er überzeugt, daß das slovenische Theater gefestigter denn je anferstehen werde, zumal sich in der Theaterfrage alle Parteien einheitlich zusammengefunden hätten. Endlich versicherte der Herr Bürgermeister, daß die Stadtgemeinde Laibach die slovenische Bühne nach Maßgabe der vorhandenen Mittel auf das intensivste unterstützen werde.

Herr Dr. Kramer warf dann einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der slovenischen dramatischen Kunst, besprach die theaterlose Zeit in den Kriegsjahren und gedachte rühmend der Opferwilligkeit, insbesondere der kaufmännischen Kreise, durch die unwehrlieh der Bestand des slovenischen Theaters in wirtschaftlicher Beziehung gesichert sei. Schließlich beleuchtete er kurz die Tätigkeit des vorbereitenden Komitees, das sich in einen wirtschaftlichen und in einen artistischen Ausschuß gliedert hatte.

Namens des artistischen Ausschusses betonte Herr Dr. Isidor Cankar u. a., daß das Theater als ein kulturelles Institut anzusehen sei, das sich der nationalen Eigenart anpassen müsse. Das slovenische Landestheater habe sich vor seiner Auflöfung sowohl hinsichtlich des Kreises der Interessenten als auch hinsichtlich der schauspielerischen Kräfte in aufsteigender Linie bewegt; zu einer vollen Entwicklung aber habe es infolge der unzulänglichen materiellen Mittel nicht gelangen können. Das vorbereitende Komitee habe sich mit der Frage beschäftigt, ob in Pönkunst nur das Drama oder auch die Oper und die Operette zu pflegen wären. Für das Drama und die Oper sprächen künstlerische Gründe, für die Operette hauptsächlich materielle Rücksichten. Die Oper und die Operette stießen überdies insofern auf Schwierigkeiten, als es schwer falle, ein Orchester zu beschaffen, doch habe es gegenwärtig den Anschein, als ob die Orchesterfrage befriedigend gelöst werden könnte. — Hinsichtlich der künftigen Organisation des slovenischen Theaters erklärte Herr Dr. Cankar, daß ein artistischer Ausschuß geplant werde, dem die Aufgabe zufiele, für ein gutes Repertoire zu sorgen, der aber im übrigen nur eine beratende Stimme hätte. Das Theater soll durch ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Direktorium geleitet werden; darin hätten drei Mitglieder für die finanzielle und zwei Mitglieder für die künstlerische Seite zu sorgen. Übrigens könnte sich der artistische Ausschuß nach Bedarf kooperieren. Herr Dr. Cankar brachte

als Mitglieder des artistischen Ausschusses folgende Herren in Vorschlag: Magistratsrat Ritter von Bleiweiß, Dr. Cankar, Pfarrer Finžgar, Prof. Juntak, Prof. Dr. Grafenauer, Musikdirektor Hubad, Arzt Dr. Kraigher, Landesgerichtsrat Milčinski, Rechtsanwalt Dr. Novak, Druckereibesitzer Pesel und Archivar Zupančič. — Aus dem Verwaltungsrate wären in das Direktorium folgende Herren zu entsenden: Dr. Adlesič, Rechtsanwalt Dr. Azman, Oberkommissär Govečkar, Prof. Dr. Grafenauer und Direktor Praprotnik. — Dieser Antrag wurde einhellig zum Beschlusse erhoben.

Herr Direktor Dr. Kersnik betonte unter Hinweis auf die permanenten Geldkrisen, unter denen das slovenische Theater in den verflossenen Jahren zu leiden hatte, daß er sich heute als Berichterstatter über die finanzielle Aktion in der günstigsten Lage befinde. Als der Landesauschuß ein Kapital von 250.000 bis 300.000 K für das Theater anforderte, sei die Mehrzahl der Mitglieder des vorbereitenden Komitees konsterniert gewesen, aber durch stille Agitation sei der Pessimismus gebrochen worden. Aufgabe des künftigen Verwaltungsrates werde es sein, sich mit einem Appell an die breite Öffentlichkeit zu wenden. Es sei Aussicht vorhanden, daß dieser Appell auch an der Peripherie Anklang finden werde, da ja alle Theatervereine auf dem Lande auf die Repertoires als auch der leihweisen Überlassung der Kostüme angewiesen seien. Das Gesamtkapital werde zunächst als ein Reservefonds dienen; davon würden für den Anfang allerdings etwa 70.000 K aufgebraucht werden müssen, die aber voraussichtlich durch die Einnahmen der Vorstellungen gedeckt würden. Unter der Voraussetzung, daß die Stadtgemeinde und der Landesauschuß das Theater subventionierten, weise selbst der höchst pessimistisch gehaltene Voranschlag einen Überschuß auf. — Der Verwaltungsrat werde überdies auch alle Aktiva und Passiva des dramatischen Vereines übernehmen.

Herr Dr. Jez bemerke im Anschlusse an diesen Bericht, daß sich die Bevölkerung im Wippacher Tale sehr für die Theateraktion interessiere und daß ihm anlässlich seines dortigen Aufenthaltes einige tausend Kronen fürs Theater zur Verfügung gestellt worden seien. Durch persönliche Agitation werde auf dem Lande ein sehr ansehnliches Kapital aufgebracht werden können, das sich auf mindestens eine halbe Million Kronen erhöhen dürfte.

Nach einiger Wechselrede gelangte schon ein Antrag zur Annahme, demzufolge der Konfortialvertrag in der Hinsicht abgeändert wurde, daß der Landesauschuß und die Stadtgemeinde Laibach, insoweit sie das Theater subventionieren, im Verwaltungsrate durch je ein Mitglied mit beratender Stimme vertreten sind.

Zum Präsidenten des Verwaltungsrates wurde durch Zuzuf und unter lautem Beifall Herr Großkaufmann Lillig gewählt, während als Mitglieder in diese Körperschaft folgende Herren berufen wurden: Großkaufmann Sarabon, Großkaufmann Meden, Rechtsanwalt Dr. Azman, Direktor Dr. Kersnik, Direktor Praprotnik, Direktor Kralj, Dr. Adlesič, Prof. Dr. Grafenauer, Direktor Kristan, Privatier Zorman, Chefredakteur Dr. Kramer, Oberkommissär Govečkar, Kaufmann Joo Zelazin und Finanzrat Jerman.

Schließlich verwies noch Herr Spicer, Obmann des Theatervereines in Upling, auf das Interesse, das sich auch in Oberkrain für die Laibacher slovenische Bühne kundgebe und das dieser voraussichtlich noch einige tausend Kronen einbringen werde; weiters bezeichnete er es als eine wichtige Aufgabe des Theaterauschusses, für die Ausbildung eines schauspielerischen Nachwuchses, wie ein solcher beispielsweise in den letzten 15 Jahren in Upling aufgezogen worden sei, durch Eröffnung einer Theaterschule vorzuzorgen.

— (Neuerliche Musterung.) Die laut Einberufungsbekanntmachung W angeordnete neuerliche Musterung der in den Jahren 1899 bis 1894 geborenen Landsturmpflichtigen findet statt: am 11. April 1918 in Weizelburg für den Gerichtsbezirk Weizelburg; am 12. April in Tressen für den Gerichtsbezirk Tressen; am 14. und 15. April für die Gerichtsbezirke Rudolfswert und Seisenberg; am 17. April in Tjchernembi für die Gerichtsbezirke Tjchernembi und Mötling; am 19. April in Landstraß für den Gerichtsbezirk Landstraß; am 21. April in Gurkfeld für die Gerichtsbezirke Gurkfeld und Rassenfuß; am 22. April in Ratschach für den Gerichtsbezirk Ratschach; am 24. April in Vittaj für den Gerichtsbezirk Vittaj; am 26. und 27. April in Stein für die Gerichtsbezirke Stein und Egg; am 11. April in Upling für den Gerichtsbezirk Kronau; am 12. April in Radmannsdorf für den Gerichtsbezirk Radmannsdorf; am 13. und 14. April in Krain-

burg für die Gerichtsbezirke Krainburg und Krainmarkt; am 15. und 16. April in Bischoflad für den Gerichtsbezirk Bischoflad; am 17., 18. und 19. April in Laibach für die Gerichtsbezirke Laibach (mit Ausnahme der Stadt Laibach) und Oberlaibach; am 20. und 21. April in Laibach für die Stadt Laibach; am 23. und 24. April in Reifnitz für die Gerichtsbezirke Reifnitz und Großschisch; am 25. und 26. April in Gottschee für den Gerichtsbezirk Gottschee; am 19. April in Wippach für den Gerichtsbezirk Wippach; am 21. April in Adelsberg für die Gerichtsbezirke Adelsberg, Jlyrijsch-Feistritz und Senofetsch; am 22. April in Loitsch für die Gerichtsbezirke Loitsch, Laas und Zirknitz; am 24. April in Idria für den Gerichtsbezirk Idria.

— (Kriegsauszeichnungen von Mannschafspersonen.) Das Kommando bei der Armee im Felde hat verliehen: in Anerkennung hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde die Goldene Tapferkeitsmedaille dem Unterjäger des RZ. 7 Franz Barle und dem Jzst. des RZ. 17 Vinzenz Biljan; in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. den Zugführern des Pionierbataillons 3 Johann Debelak und Paul Gaspersich, dem Skorpokal des RZ. 17 Franz Kozlevecar, dem Jzst. des RZ. 17 Johann Gencelj, Josef Gajvoda, Josef Mohorčič, Josef Potokar und Martin Zagar sowie dem Jäger des RZ. 7 Johann Vertin; zum zweitenmale die Bronzene Tapferkeitsmedaille dem Patrouillenführer Franz Mauser sowie den Jägern Valentin Sedilnik und Anton Janesch des RZ. 7, ferner den Pionieren des Pionierbataillons 3 Franz Verdrit, Josef Weigner und Franz Ribič; die Bronzene Tapferkeitsmedaille 9 Mannschafspersonen des RZ. 17, 7 des RZ. 7 und 64 des Pionierbataillons 3; in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabswachtmeister des DR. 5 Konrad Vertl das Eisene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Patrouillenführer Franz Kobes, den Dragonern Franz Kobes, Josef Makovec und Franz Zangal sowie dem Offiziersdiener Josef Zumber des DR. 5 das gleiche Ehrenzeichen ohne Krone.

— (Zuwendungen an Mannschafspersonen, deren Angehörige und Hinterbliebene.) Am 31. v. M. wurde das Gesetz, betreffend die Gewährung von Zuwendungen an Mannschafspersonen, deren Angehörige und Hinterbliebene, und die hierzu erlassene Durchführungsverordnung kundgemacht. Diese Zuwendungen erhalten Mannschafspersonen österreichischer Staatsbürgerschaft, die infolge einer während des gegenwärtigen Krieges erlittenen Beschädigung mit einer Invalidenpension beteiligt wurden und bedürftig sind. Das Ausmaß dieser Zuwendungen beträgt je nach dem Grade der Erwerbsunfähigkeit der Mannschafsperson und ihrem ordentlichen Wohnsitz vor der Einrückung jährlich 360 bis 1080 K. Die Zuwendungen sind dazu bestimmt, die bisherigen ungenügenden Militärversorgungsgebühren aufzubessern und können daher nur für die Dauer des derzeit geltenden Militärversorgungsgesetzes gewährt werden. Analoge Zuwendungen im Ausmaße von 360 bis 720 K jährlich sind auch für die Angehörigen solcher Mannschafspersonen sowie für die Hinterbliebenen nach gefallenen, verstorbenen (vermissten) Mannschafspersonen vorgesehen, sofern die Angehörigen oder Hinterbliebenen von der Mannschafsperson erhalten oder dauernd unterstützt wurden und bedürftig sind. Ausgeschlossen sind nur jene Angehörigen und Hinterbliebenen, die bereits im Bezuge eines Unterhaltsbeitrages stehen. Der Anspruch auf diese Zuwendungen ist in der gleichen Weise wie jener auf einen Unterhaltsbeitrag anzumelden. Personen, die bereits im Bezuge von staatlichen Unterstützungen nach der kaiserlichen Verordnung vom 12. Juni 1915 stehen, werden die Zuwendungen von Amte wegen zuerkannt. Die Entscheidung über den angemeldeten Anspruch auf eine Zuwendung obliegt den bestehenden Unterhaltskommissionen sowie auch das übrige Verfahren sich nach den Bestimmungen des Unterhaltsbeitragsgesetzes vom Jahre 1917 richtet.

— (Kassenscheine der Österreichisch-ungarischen Bank) kann jedermann ohne Nennung seines Namens erwerben und ohne jede Formalität weitergeben, da die Bank dieselben ohne weiteres dem Überbringer einlöst. Mit deren Ausgabe wurde gestern begonnen. Die auf Überbringer lautenden Kassenscheine gelangen zuerst in Stücken zu 100.000 K, 10.000 K und 5000 K zur Ausgabe. Außerdem werden den Girokontoinhabern der Bank über deren Verlangen auf Namen lautende Kassenscheine in Kumulativstücken in durch 100.000 teilbaren Beträgen von mindestens 200.000 K ausgefolgt. Die Laufzeit der Kassenscheine beträgt vorläufig drei oder sechs Monate, der Zinsfuß für dreimonatliche Kassenscheine 3½%, für sechsmonatliche 4%. Die Abstattung der Zinsen erfolgt stets im Vorhinein. Für nach dem Verfallstages zur Einlösung präsentierte Kassenscheine wird keine weitere

Berzinsung gewährt. Die von den Zinsen der Kassen-scheine zu entrichtende Rentensteuer trägt die Bank. Eine Eskontierung oder Belehnung von Kassen-scheinen der Bank findet nicht statt, sie werden jedoch auf Ver-langen des Inhabers auch vor Fälligkeit bei jener Bank-anstalt, die sie ausgegeben hat, unter Abzug der bis zum Fälligkeitstage laufenden, gegenüber dem Emissionszins-fuß um 1/2 % erhöhten Zinsen, und wenn der am Rück-lösungstage für die betreffende Kategorie von Kassen-scheinen geltende Zinsfuß noch höher wäre, unter Abzug der zu diesem höheren Zinsfuß berechneten Zinsen rück- gelöst. Ergibt sich hierbei ein geringerer Betrag als 60 Heller, so werden an Minimalzinsen 60 Heller einge- hoben. Sämtliche Bankanstalten nehmen Kassen-scheine der Bank als Einzahlung auf bei ihnen gezeichnete Kriegs-anleihen an. Hierbei wird im Fall etwaiger Rück- lösungen noch nicht fälliger Kassen-scheine vor Verfall, an Stelle der gegenüber dem Emissionszinsfuß mindestens um 1/2 % erhöhten Zinsen, ausnahmsweise nur jener Satz in Anrechnung gebracht, zu welchem die betreffen- den Kassen-scheine seinerzeit von der Bank ausgegeben wurden. Fällige oder schon verfallene Kassen-scheine wer- den nach vorangehender Liquidierung nur von der Bank- anstalt, welche sie ausgestellt hat, eingelöst. Kassen-scheine können zwar zur Einlösung am Verfalltag ohne Rück- sicht auf deren Ausstellungsart bei jeder Bankanstalt ein- geliefert werden, die Auszahlung, bezw. Verrechnung findet aber erst nach Einlangen des Avisos der aus- stellenden Bankanstalt, daß der Kassen-schein liquid be- funden wurde, statt. Wird die Rücklösung eines solchen Kassen-scheines vor Verfall gewünscht, so erfolgt die Aus- zahlung ebenfalls erst nach Einlangen des Avisos der ausstellenden Bankanstalt, daß der Kassen-schein liquid befunden worden sei, mit dem von dieser Bankanstalt aufgegebenen Auszahlungsbetrage. Eine Inkassoprovi- sion wird nicht berechnet. Die Kassen-scheine der Bank können bei jener Bankanstalt, welche dieselben aus- stellt hat, in Appoints höherer oder niedriger Kategorie, bezw. auf Namen lautende in auf Überbringer lautende oder umgekehrt umgetauscht werden. Appoints niedriger Kategorien, können zum Umtausch in ein Stück höherer Kategorie, bezw. in ein Kumulativstück nur dann über- nommen werden, wenn sie einen gleichen Verfalltag haben. Für den Umtausch von Kassen-scheinen wird, aus- genommen wenn es sich um den Tausch von Kumulativ- stücken in Überbringerstücke handelt, eine Manipu- lationsgebühr von einer Krone für jedes neu auszugebende Stück eingehoben. Zinsfußänderungen werden von der Bank jeweils öffentlich bekanntgemacht. Sie finden nur auf die vom Zeitpunkte der Verlautbarung an neu aus- zugebenden Kassen-scheine Anwendung.

(Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen für Gemüse.) Mit dem im Vorjahre eingeführten System des gegenseitigen Abschlusses von Anbau- und Lieferungsverträgen für Gemüse wurden insofern günstige Erfahrungen ge- macht, als es der Gemüse-Obst-Stelle gelungen ist, eine namhafte Anzahl derartiger Verträge mit Erzeugern ab- zuschließen und hiedurch zur Gemüseversorgung großer Konsumzentren und Volkslandsgebiete beizutragen. Sinegen haben sich leider die Erwartungen, die an eine diesbezüg- liche initiale Betätigung der Stadtverwaltungen und großen Konsumentenvereinigungen geknüpft wurden, wohl hauptsächlich wegen der Neuart des Vorganges nicht er- füllt. Da sich aber dieses System mittlerweile bereits eini- germaßen eingelebt hat, ist zu erwarten, daß sowohl Groß- verbraucher als auch Erzeuger von den Vorteilen eines solchen direkten Vertragsabschlusses in diesem Jahre er- höhten Gebrauch machen werden. Insbesondere ist auch Vorfrage getroffen, daß die für die Zwecke des Vertrags- abschlusses erforderlichen Sämereien von der „Geos“ nach Maßgabe ihrer Vorräte bevorzugt beigelegt werden. In der „Wiener Zeitung“ vom 30. v. M. wurde eine vom Amte für Volksernährung genehmigte Bekanntmachung der „Geos“, betreffend die für die Gemüseernte des Jahres 1918 festgesetzten Vertragspreise und sonstigen Vertrags- bedingungen, verlautbart. Die für dieses Jahr geltenden Anbau- und Lieferungsvertragsformulare können bei der Gemüse-Obst-Stelle in Wien, I., Plantengasse 4, bezogen werden. Die Vertragspreise wurden auf Grund eines Gut- achtens der Zentral-Preisprüfungskommission festgesetzt; unter Voraussetzung einer normalen Ernte lassen sie einer- seits den Gemüsebau nicht unrentabel erscheinen, stehen aber andererseits auch in richtiger Relation zu den Preisen der übrigen Bodenprodukte.

(Für die Kriegsblinden) hat der Frau Obermedi- zinalratswitwe Dr. Bod Alfons Freiherr von Wur- bach den Betrag von 100 K übermittleit.

(Für das Elisabeth-Kinderspital.) Frau Olga M u y s hat dem Elisabeth-Kinderspital eine Spende im Betrage von 50 K zukommen lassen.

(Spende.) Herr Josef Zidar in Laibach hat, wie üblich, die monatliche Bequartierungsgebühr zu wohlthätigen Zwecken überlassen.

(Trauung.) Am 31. v. M. wurde in Prag Herr Otto G a u z, Beamter der Credit-Anstalt, Filiale Laib- bach, mit Fräulein Leopoldina C e r v e n á, Tochter des Herrn Landesgerichtsrates und Gerichtsvorstandes J. U. Dr. Jaroslav Cerveny, getraut.

(Ausbau der öffentlichen Arbeitsvermittlung.) Mit der am 24. Dezember 1917 erlassenen Ministerial- verordnung wurde die Organisation des öffentlichen Ar- beitsnachweises für die Zeit des Krieges und der De- mobilisierung eingeleitet. Auf Grund dieser Verordnung wurde die Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises für soziale Fürsorge eine Reichs- stelle für Arbeitsvermittlung errichtet, die ihre Tätigkeit bereits aufgenommen und sich als Exekutivorgan die Zentralausgleichsstelle für Arbeitsvermittlung in Wien 1. Bez., Wollzeile 19, angegliedert hat. Der weitere Aus- bau der Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises wird vom Ministerium für soziale Fürsorge nachdrück- lich betrieben. In mehreren Kronländern sind die nach der erwähnten Verordnung zu errichtenden Landesstellen für Arbeitsvermittlung bereits ins Leben getreten. In den übrigen Kronländern soll deren Schaffung bis Juni d. J. erfolgen. Aufgabe der Landesstellen wird es sein, in jenen Orten, die als Sitz öffentlicher Arbeitsnachweise in Betracht kommen, auf die Errichtung solcher Ver- mittlungsstellen fördernden Einfluß zu nehmen und in dieser Richtung insbesondere mit den Gemeindeverwal- tungen in Fühlung zu treten. Jeder einzelnen Landes- stelle für Arbeitsvermittlung wird eine Ausgleichsstelle angegliedert werden, der es obliegt, innerhalb des Kron- landes den Ausgleich zwischen Arbeitsanbot und Arbeits- nachfrage zu erzielen. Die Art und Weise der Mitwir- kung der öffentlichen Arbeitsnachweiskeitellen bei der De- mobilisierung wird auf Grund der von den Leitern der Arbeitsnachweiskeitellen gewonnenen Erfahrungen festge- stellt werden. Um einen Überblick über die in den einzel- nen Orten zu erwartenden Anforderungen an Arbeits- kräften zu gewinnen, sollen die Leiter der Arbeitsnach- weiskeitellen sich mit den Arbeitsverhältnissen ihres Sprengels möglichst vertraut machen. Zu diesem Zwecke haben sie auch mit den Leitern der in ihrem Amtsbezirke gelegenen Unternehmungen in Fühlung zu treten und durch persönlichen Augenschein sich eine eingehende Kenntnis der Arbeitsverhältnisse in diesen Unterneh- mungen zu verschaffen. Es ist zu hoffen, daß die eifrig betriebene Organisation des öffentlichen Arbeitsnach- weises schon in den nächsten Monaten derart ausgebaut sein wird, daß sie ihren Aufgaben in vollem Umfange nachzukommen vermag.

## Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz- Bureaus.

### Osterreich-Ungarn.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 3. April. Amtlich wird verlautbart:

3. April:

Im Etich-Tale wurden italienische Erkundungstrup- pen abgewiesen.

#### Der Chef des Generalstabes.

Die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen aus der Ukraine und aus Großrußland.

Wien, 3. April. Das Kriegsministerium teilt mit, daß am 17. v. seine Vertreter nach Rizev abgereist sind, um mit den maßgebenden Stellen der ukrainischen Re- gierung ein Einvernehmen herzustellen und die Heim- beförderung der Kriegsgefangenen die Wege zu leiten. Die Absendung von Vertretern nach Großrußland in der gleichen Angelegenheit ist in Vorbereitung und wird so bald als möglich zur Durchführung gelangen.

### Deutsches Reich.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 3. April. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. April:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Zeitweilig lebhafter Feuerkampf bei und südlich von Lens.

An der Schlachtfront blieb tagsüber die Gefechts- tätigkeit auf Artilleriefener und Erkundungsgefechte be- schränkt. Ein nächtlicher Vorstoß englischer Kompanien gegen Arette wurde im Gegenstoß abgewiesen. Mit stär- keren Kräften griff der Feind abends zwischen Marchel- cade und Luce-Bach an. Der Feind wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Durch einen Handstreich set- zen wir uns in den Besitz einer Höhe südwestlich von Moreuil. Die Zerstörung von Laon durch die französische Artillerie dauert an.

Vor Verdun und in den Mittleren Bogen lebte die Artillerietätigkeit auf. Südwestlich von Hirzbach brachte ein erfolgreicher Vorstoß Gefangene ein.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 3. April. Das Wolff-Bureau meldet: 3. April, abends:

Von dem Schlachtfelde in Frankreich nichts Neues.

Die schweren Verluste der Hilfsvölker der Engländer.

Berlin, 3. April. (Wolff-Bureau.) Wie stets bei allen Kämpfen der Engländer haben auch jetzt wieder ihre Hilfsvölker aufs schwerste bluten müssen; sie wurden stets an den Brennpunkten der Kampflage eingesetzt. Eine kanadische Kavalleriebrigade, die nördlich von Mo- reuil attadierte, wurde durch deutsches Feuer bis auf den letzten Mann vernichtet.

Beschicung eines Leichenzuges in Laon.

Berlin, 2. April. Die Franzosen haben sich wegen des beklagenswerten Zufallstreffers auf eine Kirche der Festung Paris in maßlosen Beschimpfungen der Deutschen ergan- gen. Sie glaubten in diesem reinen Zufall ein willkom- menes Propagandathema gefunden zu haben. Am Oster- montag haben sie bei Fortsetzung der Beschicung der mit neun Kilometer hinter der deutschen Front liegenden Stadt Laon mit über 300 schweren Granaten die Martins- kirche und verschiedene Stadtviertel schwer beschädigt. Ein Trauerzug von vielen Personen, die einen Mitbürger zur letzten Ruhe begleiteten, wurde vor der Kirche von den Geschossen der eigenen französischen Landsleute getroffen. Sie richteten ein grauenvolles Blutbad an. Elf Leidtra- gende stürzten tot nieder, vier weitere französische Bürger wurden schwer verwundet. Diese Tat vermehrt weiter die Todesfälle, die sich infolge der wiederholten Beschicung französischer und belgischer Städte aus englischen und französischen Geschützen bereits zu vielen Tausenden ge- steigert haben. Die Beschicung des Leichenzuges von Laon durch die Franzosen ist ein würdiges Gegenstück zur Beschicung der Kirche von Ostende durch die Engländer.

### Der See- und der Luftkrieg.

Die Mitwirkung der U-Boote an der Schlacht im Westen.

Berlin, 3. April. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um Englaod: 19.000 Bruttoregister-tonnen. — Durch die Verrentungen wurde hauptsächlich ein Kriegsmaterialtransport des Feindes im östlichen Teil des Armeelanal betroffen. Vier beladene und bewaffnete Dampfer fielen dort einem unserer Unterseeboote unter Führung des Kapitanleutnants Wahnner zum Opfer. An der Ostküste Englands wurde ein armerierter Fischdamp- fer, wahrscheinlich ein Bewachungsfahrzeug, bei einem Artilleriegefecht in Brand geschossen.

Das Wolff-Bureau meldet: Die vier verrenteten be- ladenen Dampfer enthielten auch dem Feinde den rechten Zusammenhang, der zwischen der Arbeit unserer U-Boote und dem Plane der Obersten Heeresleitung besteht. Die U-Boote unterstützten von See her unseren großen An- griff im Westen, indem sie Englands Schiffsverbindun- gen in den Rücken fallen. Nehmen wir an, die Ladung der vier Dampfer hätte aus 10,5-Granaten bestanden, deren jede etwa 16 Kilogramm wiegt und jedes Schiff hätte nur 4500 Bruttoregister-tonnen im Durchschnitt gefaßt, so waren rund 1,7 Millionen Schuß, also Mu- nition für ein ganzes Trommelfeuer, in die Tiefe ge- sunken, von deutschen Soldaten abgewendet. Sollten aber die Dampfer, wie anzunehmen ist, nicht nur Munition, sondern auch Geschütze und Lebensmittel an Bord ge- führt haben, so wäre der Schaden für die Feinde nicht geringer. Mit einer solchen Ladung Brotgetreide reicht z. B. ein feindliches Heer von einer Million Mann Stärke nach deutschen Sägen gut ein Vierteljahr lang aus.

#### Deutsche Landung in Südsinnland.

Berlin, 3. April. (Amtlich.) Teile unserer Seestreit- kräfte haben heute morgens nach beschwerlichem Marsche durch Eis- und Minenfelder die für die Hilfeleistung in Finnland bestimmten Truppen in Hangö in Südsinn- land gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Fünf englische Fesselballone abgeschossen.

Berlin, 3. April. Am Abend des 1. April schaukelten dicht vor Arras fünf englische Fesselballone in der Luft. Nachdem die englischen Flieger durch einen Angriff einer deutschen Jagdstaffel hinter ihre Front zurückgeschlagen worden waren, ging Leutnant Noeth mit einer Jagd- maschine blitzschnell zum Angriff gegen die Fesselballone vor. Bald hatte er die beiden ersten erledigt; brennend

lanten sie herunter. Trotz wütenden Flaggfeuers stürzte er sich nun auf den dritten und setzte auch diesen durch nahen Angriff mit dem Maschinengewehr in Brand. Von der deutschen Beobachtungsstelle wurde der Hergang gesehen und frisch zurückgebracht. Während nun alle die Rückkehr des erfolgreichen Fliegers mit höchster Spannung erwarteten, schraubte sich dieser unerwartet nochmals ein Stück in die Höhe, bog steil ab und beugte sich erneut zum Sturzflug gegen den vierten Ballon. Auch dieser ging in Flammen auf. Gleichzeitig griff Feldwebel Wagner den fünften Ballon überraschend von oben her an und brachte ihn brennend herunter. Beide Flieger erreichten, vom englischen Geschoszhagel vergeblich verfolgt, ihren Flugplatz, wo sie von ihren Kameraden und den höheren Kommandostellen herzlichst begrüßt wurden. Die ganze englische Ballonaufstellung in dieser Gegend war damit binnen zehn Minuten vernichtet.

**Schwere Opfer der französischen Bevölkerung beim englischen Luftangriff auf Douai.**

Berlin, 3. April. Beim letzten Nachtangriff englischer Flieger auf Douai gab es wieder schwere Opfer unter der französischen Bevölkerung. Außer einem in Brand geratenen Hause wurden von sechs Frauen drei getötet und drei schwer verletzt. Eine vierköpfige Familie verlor durch einen Bombenvolltreffer das Leben. Militärischer Schaden entstand nicht, so daß lediglich die Zivilbevölkerung betroffen wurde. Diese Erkenntnis übt eine starke seelische Wirkung auf die französischen Einwohner aus.

**Frankreich.**

**Die Beschießung von Paris.**

Paris, 2. April. (Amtlich.) Die Beschießung des Pariser Stadtgebietes durch weittragende deutsche Geschütze wurde heute fortgesetzt. Zwei Gefangene sind verletzt worden.

**Die Räumung Nordfrankreichs beendet.**

Bern, 3. April. Nach Pariser Blättern ist Chalons-sur-Marne im Laufe der letzten Woche von deutschen Flugzeugen angegriffen worden, die bedeutenden Sachschaden anrichteten. Unter anderem wurde das Gebäude der Union Republicaine de la Marne schwer beschädigt. Der Direktor des „Journal de la Marne“ wurde mit seiner Familie getötet. Über Dünkirchen sind in den letzten Tagen wiederholt deutsche Flugzeuge erschienen. Die Räumung der Gebiete Nordfrankreichs scheint beendet zu sein. Die am 29. März in Paris eingetroffenen Flüchtlingszüge brachten hauptsächlich Einwohner von Amiens, die vor der Bombardierung durch die deutschen Flugzeuge flüchteten. Die Präfektur von Amiens wurde durch Fliegerbomben zerstört. Clemenceau hat das Verlassen der Hauptstadt in Automobilen verboten.

**Der Gemeinderat von Reims läßt sich in Paris nieder.**

Paris, 3. April. Nach einer Meldung des „Petit Journal“ hat der Gemeinderat von Reims beschlossen, sich in Paris niederzulassen.

**Die Sozialisten.**

Paris, 3. April. Die Kammer nahm am Freitag die Vorlage über die Einberufung der Jahreshälfte 1919 an. In der Debatte erklärte Pressemane namens der Minderheitssozialisten: Wir verteidigten bisher die Einberufung neuer Klassen, werden aber heute für die Vorlage stimmen, weil die Umstände die Einigkeit aller Parteien notwendig machen. Raffin-Dougins erklärte namens der Majorität, die Stunde sei gekommen, um mit dem Blutbade aufzuhören. Frankreich sei nur ein geographischer Ausdruck und werde die Beute des Auslandes werden, wenn die französische Regierung nicht in Friedensverhandlungen eintrete.

**England.**

**Rückkehr der Ententebotschafter.**

Moskau, 3. April. (Agentur.) Gestern sind hier aus Finnland und Petersburg der französische Botschafter Rouleux, der italienische Botschafter Della Torre und der serbische Gesandte Spalajkovic eingetroffen. Über die Haltung des Bierverbandes gegenüber Rußland befragt, antwortete Rouleux: Betrachten Sie als Antwort die Tatsache, daß wir nach Rußland zurückkehren. Wir haben nicht die Absicht, es zu verlassen, wenigstens nicht unter den gegenwärtigen Umständen.

**Die Murmanbahn.**

London, 3. April. (Reuter.) „Times“ erfahren aus Petersburg, daß die finnische Weiße Garde jetzt nach Kem an der Westküste des Weißen Meeres vorrückt, um die Nordeisenbahn zu besetzen. Die neue Gefahr brachte eine Koalition zwischen den örtlichen Sowjetsbehörden und den englischen und französischen Behörden zustande, um die

Murman-Eisenbahn zu besetzen. Als Trockij von der Gefahr hörte, die der Eisenbahn durch einen Erfolg der Deutschen und Weißen Garde drohe, gab er sofort Befehl, Verteidigungsmaßnahmen zu ergreifen. Die russischen Militärbehörden im Murmangebiet einigten sich mit den englischen und französischen Vertretern.

**Die Vereinigten Staaten von Amerika.**

**24.000 Neger unter den amerikanischen Soldaten.**

Amsterdam, 3. April. Aus einer Meldung des Reuter-Bureaus aus Washington geht hervor, daß sich unter 95.000 amerikanischen Soldaten, die in 47 Staaten ausgehoben worden sind, 24.000 Neger befinden.

**Approvisionnement Angelegenheiten.**

(Die Brotkommissionen) werden morgen von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags amtieren. Zur Ausgabe gelangen Zuckerkarten.

(Der Zucker auf die Karten Nr. 16) ist im Geschäfte Janko Prebovic, Poljanastraße 73, erhältlich.

(Beim Fleischankauf ist Kleingeld bereitzuhalten.) Die Fleischabgabe in der Josefikirche und an der Poljanastraße 15 widelt sich vielfach nicht glatt ab, weil die Parteien kein Kleingeld bereit halten. Um diesen Übelstand zu beseitigen, wurde die Verfügung getroffen, daß von nun an ohne Kleingeld kein Fleisch mehr erhältlich sein wird.

(Fleischabgabe.) Parteien mit den gelben Legitimationen C Nr. 1—1300 erhalten morgen in der Josefikirche Fleisch zu Normalpreisen in folgender Ordnung: von 1 bis halb 2 Uhr Nr. 1—130, von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 131—260, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 261—390, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 391—520, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 521—650, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 651—780, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 781—910, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 911—1040, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1041 bis 1170, von halb 6 bis 6 Uhr Nr. 1171—1300.

**Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.**

(Ernennung.) Seine Excellenz der Ackerbauminister hat den Leiter der „Krainischen Landesstelle für Viehverwertung“, Inspektor Jakob Vegvari, zum Verwaltungsrat der Österreichischen Vieh- und Fleischverkehrs-gesellschaft in Wien ernannt.

(Zum politischen Kanzleibeamten.) Der k. k. Landespräsident im Herzogtum Krain hat den k. k. Bezirkssekretär Alois Mar n von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein zur k. k. Bezirkshauptmannschaft in Tschernembl veretzt.

(Verleihung des Direktortitels.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Oberlehrern in Laibach Johann Jeglic und Josef Cepuder in Anerkennung ihrer vieljährigen, sehr ersprießlichen Wirksamkeit auf dem Gebiete des Volksschulwesens den Titel „Direktor“ verliehen.

(M. Theresia Heidrich.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Im Kloster der Ursulinerinnen in Laibach verschied am 2. April 1918 selig im Herrn die Schwester des ihr vor drei Jahren in die Ewigkeit vorangegangenen Lazaristen-Missionspriesters P. Karl Heidrich sowie des im Jahre 1878 verstorbenen bekannten Komponisten Ant. Heidrich, die wohllebenswürdige Provinzpriorin M. Theresia Heidrich, beweint von ihren geistlichen Töchtern, betrauert von allen, die sie kannten. Am 8ten Juni 1840 in Laibach von achtbaren Eltern geboren, die aus Sachsen nach Kr. übersiedelt waren, erhielt die Bereivigte Unterricht und Erziehung im hiesigen Kloster der Ursulinerinnen. Nachdem sie sich daselbst die für den Stand einer Lehrerin nötigen Kenntnisse erworben hatte, entschied sich die blühende und hoffnungsvolle Jungfrau für das Ordensleben, trat am 1. Jänner 1860 als Novizin ein und bestiegte ihren Entschluß durch die Gelübdeablegung am 22. Juni 1861. Durch volle 35 Jahre versah die eifrige Ordensfrau das Amt einer Lehrerin an der äußeren Schule, und viele Frauen Laibachs, ihre ehemaligen Schülerinnen, haben die sanfte und liebevolle Lehrerin, „die niemals zürnen konnte“, noch heute in treuer Erinnerung. Mit allen Gaben des Geistes und des Herzens und mit einer seltenen Frömmigkeit und Gottinnigkeit ausgestattet und von einer Liebenswürdigkeit, die ihr die Sympathien aller erwarb, wurde sie später mit den wichtigsten Ämtern des Ordens betraut. Nachdem ihr schon im Jahre 1879 das verantwortliche Amt einer Novizenmeisterin übertragen worden war, wurde sie 1895 zur Lokalpriorin erwählt. Als solche folgte sie am 12. November 1899 mit vielen anderen Oberinnen einer Einladung des Hl. Vaters Leo XIII. zu einem Kapitel nach Rom, das die Vereinigung aller Ursulinerinnenklöster der ganzen Welt

zum Zwecke hatten. Nachdem eine teilweise Vereinigung, die sogenannte Union, und mit ihr die Wiederherstellung der Klöster in einzelne Provinzen ins Leben getreten war, wurde M. Theresia zur Provinzpriorin der unierten österreichisch-ungarischen Ursulinerinnenklöster ernannt. Am 7. Mai 1907 reiste sie in Angelegenheiten unserer Ordensprovinz zum zweitenmale nach Rom zu einem Generalkapitel, wo ihr wie auch bei dem dritten Besuche der ewigen Stadt im Jahre 1910 mit den übrigen Kapitularen die Ehre und das Glück einer Audienz beim Heiligen Vater Pius X. zuteil wurde. Die erste Sorge der teuren Mutter galt wohl dem Wachsen und Gedeihen der ihr anvertrauten Klöster; doch blieb sie auch als Oberin eine Freundin der Schulsjugend und förderte, ohne Mühen und Opfer zu scheuen, die Erweiterung des Wirkungskreises ihrer Ordensangehörigen. Im Jahre 1903 ließ sie das Gebäude der hiesigen inneren Schule um ein Stockwerk erhöhen, wodurch sechs geräumige luftige Schulzimmer und ein Korridor gewonnen wurden, während bis dahin vier Klassen in Pensionatsräumlichkeiten untergebracht waren. Im gleichen Jahre entsprach die für die Ehre Gottes und das Wohl des Nächsten begeisterte Priorin einem langgehegten Wunsche mehrerer ihrer geistlichen Töchter und kaufte von dem Freiherrn von Pfalltern das Schloß zu Minkendorf, nach dessen Restauration fünf Nonnen der Laibacher Ordensgemeinde am 26. September daselbst eine Mädchenschule eröffneten. Im Jahre 1910 feierte die allverehrte Provinzpriorin den 50. Jahrestag ihrer Einweihung und im Jahre 1914 das goldene Jubiläum ihrer Profess. Zum ersten Jubelfeste erhielt sie vom Heiligen Vater als Andenken einen schönen silbernen Kelch; von Seiner Apostolischen Majestät dem Kaiser Franz Josef wurde ihr in Anerkennung ihres gesegneten Wirkens in verschiedenen Lebensstellungen, namentlich ihrer Verdienste um die Schule, das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Dank ihrer strengeren Lebensweise erfreute sich unsere ehrwürdige Mutter bis ins hohe Alter einer unverwundlichen Gesundheit, doch brachte sie im Herbst 1916 ein Lungenödem an den Rand des Grabes. Nachdem sie tagelang zwischen Leben und Tod geschwebt hatte, erholte sie sich allmählich von ihrem schweren Leiden, und ging wieder ihren gewohnten Beschäftigungen nach, bis sie der 6. Dezember 1917 neuerdings aufs Krankenbett warf, von dem sie nicht wieder aufstehen sollte. Mit bewundernswürdiger Geduld und Ergebung, mit heiliger Ruhe und Sehnsucht, welcher sie ihren geistlichen Töchtern gegenüber oft beredten Ausdruck gab, schaute sie dem Tode ins Auge, der sie am 2. April um 3 Uhr morgens von ihrem schweren Leiden erlöste und in die himmlischen Wohnungen einführte. Wenige Stunden vor ihrem seligen Hinscheiden entrang sich ihrem gottliebenden Herzen das schöne und zugleich das letzte Wort: „O wie froh, o wie glücklich bin ich!“ Möge sie nun, im Vollbesitze des unvergänglichen Glückes, auch uns allen, die wir nach dem wahren Glücke dürsten, dieses Glück erleben, das einzig und allein in treuer Pflichterfüllung, in Gott zu finden ist. Wir empfehlen unsere teure, unergiebliche Mutter Provinzoberin dem Gebete und dem gesegneten Andenken aller Freunde und Bekannten unseres Ordenshauses.

**Die tieftrauernde Ordensfamilie der Ursulinerinnen in Laibach.**

(Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags wurde unter überaus großer Beteiligung die entseelte Hülle der Provinzialoberin der vereinigten österreichischen Ursulinerinnen, M. Maria Theresia Heidrich, vom Ursulinerinnenkloster an der Sternallee aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz zur Grube geleitet. Den vom Franziskanerpfarver Herrn Konsistorialrat Vater Hugolin Sattner mit großer Assistenten geführten Trauerzug eröffneten die Mädchen des Lichtenurnischen Instituts, denen die Schülerinnen der Klosterschulen, eine Frauenkongregation mit Fahne und eine Abordnung des hiesigen Franziskanerkonventes folgten. Dem Brunkleichenwachen gingen weiß gekleidete Mädchen mit Blumensträußen und psalmisierende Theologen voraus. Auf einem schwarzen Kissen wurde das Goldene Verdienstkreuz getragen, mit dem die nunmehr Verbliebene von Seiner Majestät dem Kaiser in Anerkennung ihres segensreichen Wirkens ausgezeichnet worden war. Dem Sargwagen folgten u. a. in Vertretung des dienstlich abwesenden Herrn Landespräsidenten Herr Hofrat Ritter von Laschan mit den Herren Landesschulinspektoren Belar, Regierungsrat Dr. Bezjak und Dr. Opeka, Vertreter der Geistlichkeit, unter ihnen namens des fürstbischöflichen Ordinariates die Herren Doktor Dostal und Zitnik, ferner zahlreiche Damen.

(Der Wechsel in der Zirnauer Pfarre.) Am Ostermontag verabschiedete sich der bisherige verdienstvolle Pfarrer, Herr Ivan Brhobnil, von den Pfarrinsassen, die ihm bei dieser Gelegenheit eine herzliche Ovation bereiteten. Auch brachten ihm Säger der „Glasbena Matica“ abends ein Ständchen. — Der neue Pfarrer, Herr Franz Finzgar, trat am Dienstag abends ein und

wurde von der angeammelten Menge, die vor der Kapelle an der Emonastrasse Spalier bildete, festlich und mit stürmischen Zurufen empfangen. Zur Begrüßung hatten sich überdies die Schüler der Zweiten städtischen Knabenvolksschule sowie die Schuljugend vom Karolinenrunde eingefunden. Vor der Kirche waren Maibäume und Triumphbogen errichtet, die Kirchenfassade selbst reichlich ausgeschmückt worden. Abends trugen die beiden Kirchtürme Dichterkränze. Dem neuen Herrn Pfarrer wurden auch vor dem Pfarrhause, nachdem er in der Kirche mit dem Allerheiligsten den Segen erteilt hatte, herzliche Ovationen dargebracht.

— (Deutsche Predigt.) Morgen um 5 Uhr nachmittags wird bei St. Josef eine Herz-Jesu-Predigt über den „Auserwählten als Tröster“ gehalten werden.

— (Dankamt.) Die Görzer Frauen haben veranlaßt, daß Sonntag den 7. d. M. um 9 Uhr vormittags in der hiesigen Franziskanerpfarrkirche ein Dankamt mit Predigt zu Ehren des hl. Antonius von Padua für die Befreiung der Stadt Görz aus Feindeshand, gleichzeitig eine Bitte um ferneren Schutz, abgehalten wird. Während der Predigt Sammlung von Almosen für Antoniusbrote. Alle Görzer Flüchtlinge höflichst eingeladen!

— (Auf der Südbahn) wurden einige neue Urlaubzüge eingeführt. In den Verkehrsverhältnissen tritt hierdurch für Laibach keine Änderung ein.

— (Verstorbene in Laibach.) Philipp Kotar, Magistratsdiener i. R., 76 J.; Anton Obreza, Tapezierer, 57 J.; Anna Rigler, Private, 80 J.; Franz Süssni, Tagelöhner, 62 J.; Anton Sedil, Besitzerjohn, 11 J.; Roman Nemecel, Gymnastikersohn, 7 Woch.; Josef Balistie, Besitzer, 53 J.; Agnes Slabe, Keuschlerstochter, 39 J.; Kosalia Bajda, Leichenbestattungsarrangementsgattin, 50 J.; Franziska Zentis, Vorarbeiterstochter, 1 J.; Franziska Babsek, Tabakfabrikarbeiterin, 34 J.; Christina Sivec, Barmherzige Schwester, 33 J.; Anton Gorjup, Keuschler, 81 J.

Rino „Central“ im Landestheater. Heute zum letztenmal der reizende Film „Des Lebens ungemischte Freude“ mit Fern Andra in der Hauptrolle. — Morgen Stuart Webb (Ernst Reicher) im spannenden Kriminalroman „Der Schmutz der Gräfin Wittkowska“.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Einakterabend. — Ihn begann ein Selbstgespräch Maschvers (warum heißt der auf einmal Maschver?), von Herrn Sichra verfaßt und dargestellt. Das Gedicht lehnt sich deutlich in Gedankenfolge und gelegentlich sogar im Ausdruck an Schuberts „Ewigen Juden“ an; es wurde vom Verfasser mit starken Tönen, aber nicht eigentlich dramatisch, ja oft nicht einmal deutlich vorgetragen. Wir haben Herrn Sichra viel zu oft als vielseitigen Darsteller genannt, als daß der Eindruck, daß ihm dies gar nicht gelegen hat, einen Tadel bedeuten sollte. Davan schloß sich „Die Lüge“ von Fr. Wallisch, eine Kraußführung; es ist eine harmlose Kleinigkeit, die zeigt, was im Kriege möglich ist. Sie streift an den Kriegshintergrund und stellt einen scharfen Hieb auf Kriegsgewinn in den Vordergrund. Vielleicht hätte der Grundgedanke (wenn wir ihn recht verstanden haben), daß die Taktlüge als wirksame und erlaubte Waffe gegen die Lebenslüge gebraucht werden dürfe, etwas schärfer herausgearbeitet werden können. Es gab viel Beifall, Blumen und Herborrufe für den Verfasser und die Darsteller. „Der Einbrecher“, ein Schwanf von J. Horst, ist ein faßt- und kraft-, ein sinn-, witz- und handlungsloser Blödsinn, der mit seiner „Idee“ an den Kimo-Kitsch „Die Hand“ und mit seinen „Wiben“ an verschiedene Wühlblätter gemahnt, deren Nummern aufzuschlagen uns doch an Zeit gebriecht. Die Heiterkeit war sehr groß, der Beifall herzlich. Das dritte „Taub muß er sein“, ein Schwanf von O. Girich, ist schon alt und vielgespielt, erwies sich auch als veraltet in der Schilderung der Personen und in der Führung der Handlung. Der Witz ist ziemlich gequält und viel aufgetragen — es war übrigens am ersten April! Die Darsteller: die Damen Börken und Embacher sowie die Herren Weiland, Sichra, Heinz, Günsberger, Steiner und Stöger hielten sich durchwegs brav.

„Die Schiffbrüchigen“ von G. Brieg. — Das Stück, uns schon durch eine sehr gute Darbietung vor einigen Jahren bekannt, ist dollgesogen mit lehrsamem Absichten; es wendet sich häufiger an die Zuschauer als an die handelnden Personen und sucht mit scharfen Worten und einbringlichen Beispielen im besten Sinne aufklärend zu wirken. Es arbeitet mit starken theatralischen Wirkungen, ist selbst aber nicht eigentlich dramatisch. Man könnte es höchstens einen Einakter mit erklärendem Vor- und Nachspiel nennen. Der erste Akt, der nur ein Zwiegespräch umfaßt, der zweite, der allein eine mächtig sich steigende Handlung enthält und der dritte, in dem außer dem Arzt lauter neue Personen auftreten: das alles widerspricht dem Wesen des Dramas. Aber es ist ein interessanter, ernst zu nehmender Vorwurf, ein im höchsten Sinne sittliches Stück. Daß man es auch als unsittlich gescholten hat, liegt nur an den Zuschauern. Jeder nimmt sich eben, was er kann. Hat es sogar auch diesmal Besucher gegeben, die dabei gelacht haben! Die Aufführung war im ganzen gut und der Ton festgehalten. Leider gab es (namentlich im zweiten Akte) vielfach Textunsicherheiten: es wurden wichtige Worte ausgelassen, es kamen Antworten auf Einwürfe, die gar nicht gebracht worden waren, und störende Wiederholungen. Das hätte bei sorgfamer Vorbereitung leicht vermieden werden können. Herr Heinz, der auch die Spielleitung hatte, gab den Arzt mit würdiger Härte und dabei mit dem nötigen Unterton menschlicher Teilnahme. Seine Worte, gut unterstrichen und ohne Pathos fest hingesezt, konnten ihrer Wirkung sicher sein. Gut fand sich auch Herr Weiland mit der undankbaren, fast durchhaus jammernden Rolle des Georges Dupont ab. Neu war uns Frä. Anna Bongar, ein Gast aus Marburg, als Mutter. Sie verfügt über eine angenehme Bühnenercheinung und klaren Ausdruck bei einem sonst nicht gerade anscheinenswerten Organ. Vielleicht hätte die Gestalt auch etwas wärmer gehalten sein können. Gut waren in Epifodenrollen die Damen Börken und Embacher. Auch Frä. Jäger gab sich alle Mühe, Abwechslung in ihre Partie zu bringen. In kleineren Rollen waren ebenso die Herren Sichra und Günsberger gut auf ihrem Platz. So schloß die Spielzeit mit einem ernsten und guten Eindruck ab. Dr. Zaufer.

— (Ein recht zeitgemäßes Büchlein) ist die kleine Schrift „Im Zimberlande“ von Ewald Paul; schildert es doch mit liebevoller Hand Land und Leute auf jener Hochebene der sieben Gemeinden (sette Comuni), deren Hauptort Sälge (in Asiago verwechselt) in dem Kriege mit Italien wiederholt genannt wird. Dort hat unser junger Kaiser seine ersten kriegerischen Vorbeeren gepflegt, dort haben unsere braven Krieger, besonders unsere Landsleute auch in der letzten Offensive die österreichischen Fahnen siegreich vorgetragen und halten nun die errungenen Stellungen zähe fest gegen die neuerdings anstürmenden Feinde. An der Hand dieses mit schönen Bildern ausgestatteten Führers durch diese natürliche Bergfeste können diejenigen, die zu Hause sind und dort ihre Lieben wissen, ihnen nachwandern und sich umschauen, mit wem sie es zu tun haben. Auf dieser an den bewaldeten Start von Gottsche gemahnenden Hochfläche wohnt ein merkwürdiges Wöllein, das sich — auch hierin den Gottscheern ähnlich — ihre freilich noch weit ältere Mundart, das „Zimbrische“, trotz aller Bemühungen der Italiener treu bewahrt hat. Das angehängte Wörterverzeichnis deutet auf altgermanisches (nordisches) wie auf bairische und sächsische Elemente des 12. Jahrhunderts zurück, so daß man hier mit viel mehr Recht von einer Germania irredenta sprechen könnte als die Welschen, wenn sie Tirol, Triest und Görz als „unerlöstes Italien“ bezeichnen. — Was aber der Verfasser, der vor sieben Jahren diese Gedanken durchstreifte, damals prophezeit hat, ist leider nur zu pünktlich eingetroffen; damals schon bereitete sich Italien auf dieser Hochebene vor zum Waffengange mit dem österreichischen Bundesgenossen: nicht die Regierung, nicht die Dynastie, sondern die im Geiste Garibaldis erzogene Intelligenz von Padua, Vicenza, Verona und wie sie alle heißen jene Meister der Irredenta, die so viel Unheil heraufbeschworen hat, nicht nur über unser Vaterland, sondern auch über das eigene. — Bestellungen nimmt die Buchhandlung Kleinmahr & Bamberg entgegen. B.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Statt Karten. 990  
Direktor F. Hantner  
Hilde Hantner, geb. Göhler  
Vermählte.  
Pirna a. E. 2. April 1918.  
Haus Hindenburg.

Zorica Drvar 1020  
Ivo Ramouš  
k. u. k. Leutnant i. d. Res.  
Verlobte.  
Triest. Črnuče.  
Ostern 1918.

Herr Dr. Leonidas Nowak, Kurarzt der Thermal-Heilanstalt Krapina-Töplitz in Kroatien, gibt den P. T. Kurbedürftigen am 10. April um 3 Uhr nachmittags im Hotel „Elefant“ in Laibach kostenlose Auskünfte. 850 3-2

3. 10.338. Anszug 991  
über den Stand der im Lande Krain nach dem 30. März 1918 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Näude der Pferde: Im Bezirke Adelsberg: in den Gemeinden Adelsberg (3 Orte), Dornegg (2 Orte), Hrenowog (2 Orte), Jll.-Feistritz (1 Ort), Kissenberg (1 Ort), Prem (1 Ort), Rakezevo brdo (1 Ort), Slabina (1 Ort); im Bezirke Gottsche: in den Gemeinden Anersberg (1 Ort), Dolnja vas (1 Ort), Grojalschitz (1 Ort), Lienzfeld (1 Ort), Nesselthal (1 Ort), Obergas (1 Ort), Kob (1 Ort), Soberschnitz (2 Orte), Suchen (1 Ort), Unterdeutschau (1 Ort); im Bezirke Gurktal: in der Gemeinde Johannthal (1 Ort); im Bezirke Krainburg: in den Gemeinden Filding (4 Orte), Mandice (1 Ort), Michelsletten (1 Ort), Prebassel (2 Orte), St. Georgen (1 Ort), Zirklach (1 Ort); im Bezirke Laibach-Umgebung: in den Gemeinden Brezovica (1 Ort), Brundorf (1 Ort), Dobrova (2 Orte), Dobrunje (5 Orte), Franzdorf (3 Orte), St. Georgen (1 Ort), Jaglad (1 Ort), Jezica (6 Orte), Mariafeld (4 Orte), St. Marcin (4 Orte), Sankt Martin (3 Orte), Roske (2 Orte), Oberlaibach (3 Orte), Oberkista (4 Orte), Preffer (1 Ort), Schleinitz (1 Ort), Tommels (3 Orte), Waisch (2 Orte); im Bezirke Littai: in den Gemeinden Billisberg (1 Ort), Grojgaber (1 Ort), Morantsch (2 Orte), St. Martin (1 Ort), Zaljna (1 Ort); im Bezirke Loitsch: in den Gemeinden Altemmarkt (2 Orte), Gerenth (1 Ort), Gohoviz (1 Ort), Hotederschnitz (1 Ort), Laas (1 Ort), Oberloitsch (2 Orte), Kafel (2 Orte), Saicach (6 Orte), Unteridria (1 Ort), Unterloitsch (1 Ort), Sigauk (2 Orte), Zirknitz (1 Ort); im Bezirke Radmannsdorf: in den Gemeinden Reisen (1 Ort), Weides (2 Orte); im Bezirke Rudolfswert: in den Gemeinden Reudegg (1 Ort), Pöllandl (2 Orte), Tichermoschnitz (1 Ort); im Bezirke Stein: in den Gemeinden Glogowiz (1 Ort), Kaplja vas (1 Ort), Lakovce (1 Ort), Lukowiz (2 Orte), Lusttal (1 Ort), Radomlje (1 Ort), St. Martin (1 Ort), Stein (1 Ort), Smarca (1 Ort), Wobiz (1 Ort); in der Stadt Laibach: in 23 Gehöften.

Rotlauf der Schweine: im Bezirke Littai: in der Gemeinde St. Veit (1 Ort).  
Geflügelcholera: im Bezirke Rudolfswert: in der Gemeinde Seibenberg (2 Orte).

A. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach, am 30. März 1918.

Einfaches Monatzimmer  
nächst der Postsucht Reisebuchhändler Zech.  
Anträge: Buchhandlung Bamberg.

Izobražena in dobro vzgojena gospodična, vesela slovenskega in nemškega učnega jezika, katera ima veselje z otroci, igra glasovir, dobi v boljši hiši na Gorenjskem stalno mesto  
**vzgojiteljice**  
in domače učiteljice pod zelo ugodnimi pogoji. Plačilo po dogovoru.  
Ponudbe če mogoče s šolskimi spricvali pismeno ali osebo pri G. Novotny, Ljubljana. 979 6-3

Für Rohwaren und Wildwaren  
als: Füchse, Marder, Iltisse, Katzen, Rehe, Gemsen, Hirsche, Dachse, Otter, Hasen etc.  
bezahle ich die höchsten Preise.  
Geß. Offerte und Zusendungen erbeten an Max Stössl, Leder- und Rohwarenhandlung, Klagenfurt. 3136 43-36

Möbliertes Monatzzimmer  
mit Küchenbenützung für zwei Personen  
wird für sofort oder zum 15. April gesucht.  
Anträge unter „N. M. Nr. 128“ an die Administration dieser Zeitung. 993 3-2

Offizier, öfters dienstlich in Laibach, sucht komfortables, sehr sauberes Zimmer als Absteigequartier gegen gute Vergütung.  
Anträge unter „1025“ an die Administration dieser Zeitung. 1025 2-1

**Krapina-Töplitz** heilt Gicht  
(Kroatien) 851 15-3 Rheuma  
Auskunft und Prospekt gratis. Ischias.  
Gute Verpflegung gesichert.

**Oelfarben**

liefert jedes Quantum in erstklassiger Qualität  
**RUDOLF STIEFLER, Aschach a. d. Donau.**

**Briefmarkensammler!**

Kapitalist sucht auf seiner Durchreise für 150.000 Kronen große Briefmarkensammlungen und Raritäten anzukaufen, speziell Hinterlassenschaften. Agenten erhalten hohe Provision. Nur briefliche Offerten nebst Preis unter „Sammler“ im Hotel Elefant, Graz. 964 6-3

Ein Knabenschreibtisch, Marmor-Tischchen, Nähmaschine (alten Systems), Herrenkleider sind zu verkaufen:

Finanzdirektion, II. Stock, von 2 bis 6 Uhr nachmittags. 987 2-2

**Braver 14jähriger Knabe wünscht als Lehrling**

(mit Verpflegung) in Laibach oder auswärts unterzukommen. 916 6-6  
Anträge erbeten an Jannach, Oberschischka Nr. 189 bei Laibach.

I. Meidlinger Gold-Einkaufsstelle des Juweliere 917 10-1

**HANS LINTNER**  
Goldwaren-Erzeugung en gros, Wien, XII., Ratschkygasse 42,

zahlt darum höchste Preise für Gold bis 15 K, Brillanten bis 3000 K per Karat, da es nicht verhandelt wird, sondern zur eigenen Verarbeitung gebraucht wird.

Nicht zu verwechseln mit Firmen, die Preise inserieren und nicht einhalten. Komme auf Wunsch auch in Provinz.

**Suche** für zwei Mädchen im Alter von vier und zwei Jahren ein verlässliches, gut deutsch sprechendes. 1018 3-1

**Kinderfräulein,** welches auch etwas nähen kann. Vorzustellen jeden Tag zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags: Poljanastraße Nr. 18, Parterre, bei Frau Kubelka.

**Zwei schöne, möblierte Zimmer**

in der Nähe des Hauptbahnhofes, sind an eine kinderlose Partei (3 Personen) ohne Wäsche zu vermieten.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 1019 2-1

**Ein Buchhalter für Abendbeschäftigung wird gesucht.**

Anträge an die Administration dieser Zeitung. 988 2-2

**Deutsches Fräulein**

wird zu zwei Mädchen als Beihilfe zum Unterricht an der Bürgerschule für nachmittags von 2 bis 7 Uhr

gesucht.  
Anträge mit Gehaltsanspruch zu richten unter „Nr. 1305“ an die Admin. d. Ztg.

Großes industrielles Unternehmen in Krain sucht einen Herrn

zur Überwachung seines gesamten maschinellen Betriebes (elektr. Kraft u. Beleuchtung). Ausführliche Offerte unter „B. L.“ an die Administration dieser Zeitung. 992 3-2

**Gesucht wird eine ehrliche, gesezte, praktische**

**Kassiererin**

im Rechnen geübt und beider Landessprachen mächtig. Anzufragen bei F. M. Schmitt, Laibach. 1024 2-1

**Beamten-Sparverein**

in Graz, r. G. m. b. H. Herrengasse Nr. 7.

Kassastunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 5 bis 1/8 Uhr abends.

**Personalkredit**

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte, insbesondere langfristige

Rangierungsvorschüsse

Hypothekendarlehen, zweite Sätze

Wertpapierbelehnung 672 52

Couponslösungen

Handvorschüsse bis 360 K

unter den günstigsten Bedingungen.

Näheres die Prospekte.

Keine Vorspesen.

**Spareinlagen**

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei, zu

4 1/2 %.

Spareinlagenstand 11.000.000 K.

Anzahl der Mitglieder 7500.

Auskünfte erteilt kostenlos jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22/L.

989 **Gebrauchte** 6-1

**Flaschen**

von Mineralwasser, Wein, Kognak und Champagner (auch von Törley), von 1/2 bis 1 1/2 Liter kauft in Waggonladungen von 10.000 Stück aufwärts

**A. KOHN,**

Prag - Karollental, Kalizová Nr. 5.

Einkäufer gesucht.

**Zeitungsausträger**  
wird sofort aufgenommen!  
Anzufragen  
in der Administration der „Laibacher Zeitung“.

**Krainische Sparkasse** 1916

Ausweis für den Monat März 1918.

<b>Einlagen:</b>	
eingelegt von 1076 Parteien	K 1.706.419 83
behalten 863	1.488.034 86
Stand Ende d. M. in 22.493 Büchern	69.059.668 77
<b>Hypothekar- und Gemeinde-Darlehen:</b>	
zugezählt	—
rückbezahlt	784.223 78
Stand Ende d. M.	17.801.146 96
<b>Wechsel- und Lombard-Konti:</b>	
Stand Ende d. M.	266.000 —
<b>Kreditvereins-Konti:</b>	
Stand Ende d. M.	567.424 33
<b>Allgemeiner Reservefonds</b>	5.149.683 22
<b>Spezial-Reservefonds</b>	213.115 06
<b>Zinsfuß für Einlagen: 4% ohne Abzug der Rentensteuer.</b>	
> Hypothekar- u. Korporations-Darlehen: 5%	
> Hypothekar-Darlehen in Krain bis K 600.—: 4%	
im Wechsel-Eskompte und Lombard: 5%	
Laibach, am 31. März 1918.	Die Direktion.

**Schreibmaschinen**  
aller Systeme  
kauft, verkauft und tauscht  
**Firma The Rex Co., Laibach,**  
1021 3-1 Schellenburggasse 7/L, (gegenüber der Hauptpost).

**Samenhandlung Al. Korsika in Laibach**  
958 4-3 offeriert:

<b>Steckzwiebel</b>	ganz feine	zu K	7—	Liter
„	„	„	15—	Kilo
<b>Rotklee</b>	„	„	11—	„
<b>Luzerna-Klee</b>	„	„	28—	„
<b>Möhrensamen, gelb</b>	„	„	110—	„

**ERNST LACKENBACHER**  
**Buchmacher** 997 2-1  
**WIEN, I., Giselastraße 4.**  
Älteste Firma in Österreich-Ungarn.  
Wetten zu fixen Preisen für alle größeren Rennen der Monarchie.  
Annahme von Startpreiswetten täglich bis zu Beginn der Rennen.  
Kulanteste Bedingungen!!!  
Eröffnungen von Konti.  
Man verlange Preislisten!!  
Alle Auskünfte werden bereitwilligst postwendend erteilt.